

Zur Geschichte der Schweizerischen Neurologischen Gesellschaft

M. Mumenthaler

Wie in andern Ländern waren auch in der Schweiz in den vergangenen Jahrhunderten Anatomen, Psychiater und Internisten Wegbereiter der Neurologie, zu einer Zeit also, als es noch keine vollamtlichen Neurologen gab. In Basel hatte schon im 17. Jahrhundert Johann Heinrich Glaser (1629 - 1675) als Anatome, Chirurg und Botaniker ein Werk mit dem Titel "Tractatus de cerebro" verfasst, in welchem das Gehirn und seine Hüllen, Gefässe und Nerven beschrieben wurden.

Ebenfalls in Basel hatte sich Gottlieb Burckhardt (1836 - 1907) schon 1863 für Innere Medizin, Nervenkrankheiten und Syphilis habilitiert und hielt dort bis 1875 entsprechende Vorlesungen. Er war der Erste, der zur Behandlung von Geisteskrankheiten Teile des Cortex exstirpierte und wurde damit zu einem Vorläufer der Psychochirurgie. Der wohl berühmteste Basler Neurologe allerdings war Robert Bing (1878 - 1956). 1908 habilitierte er sich für Neurologie und wurde zum Leiter des auf seine Initiative hin gegründeten Neurologischen Ambulatoriums ernannt. Dieses allerdings hatte lediglich Gastrecht in der Medizinischen Poliklinik, wo Bing zweimal in der Woche neurologische Sprechstunden abhalten durfte. In Bern waren es zunächst Internisten, die sich auch neurologischen Themata widmeten. Quincke (1873 - 1878) war der erste, der eine Lumbalpunktion am Menschen ausführte. Lichtheim (1878 - 1888) machte sich einen Namen als Aphasie-Forscher und beschrieb die ersten Fälle von funikulärer Myelose. Sein Nachfolger Hermann Sahli (1888 - 1929) hatte grosses Interesse an neurologischen Fällen und an Neurose-Problemen. Paul Dubois, aus La-Chaux-de-Fonds stammend, war zwar später dann Psychotherapeut, hatte sich aber 1876 in Bern habilitiert und las unter anderem über Elektrodiagnostik und Elektrotherapie. Er wurde 1902 zum ausserordentlichen Professor für Neuropathologie in Bern ad personam ernannt. Der Lausanner Arzt Samuel-Auguste Tissot (1728 - 1797) veröffentlichte bahnbrechende Beobachtungen über Nervenkrankheiten und im besondern die Epilepsie sowie über Psychotherapie und Psychohygiene. Er publizierte zwischen 1770 und 1783 in drei zweiteiligen Bänden den "Traité des nerfs et de leurs maladies", welches das erste umfassende schweizerische Neurologie Standardwerk war. In Genf war es der 1842 in Neuchâtel geborene Paul-Louis Ladame, welcher der Neurologie erste Impulse verlieh. Er dissertierte in Bern "Über die Symptomatologie und Diagnose der Hirntumoren" und liess sich dann 1884 in Genf nieder. Hier widmete er sich der Neurologie und Psychiatrie, habilitierte sich und hielt Vorlesungen über verschiedene Fragen der Neurologie, der Elektrotherapie, der Histologie des Nervensystems, der Psychiatrie und der Kriminalanthropologie. Auch er war einer der Mitbegründer der SNG. Ein weiterer Genfer war Edouard Long (1868 - 1929). Er war Sohn eines bekannten Genfer Arztes, Ernest Long, der übrigens selber als Leiter des Kantonsspitals Genf einige neurologische Publikationen (im besondern über Hirntumoren und über Chorea) veröffentlicht hatte. Long studierte in Genf Medizin, war dann interne des hôpitaux bei Déjérine in Paris, wo er auch eine Thèse über "Les voies centrales de la sensibilité générale" veröffentlichte, und habilitierte sich später in Genf mit einer Arbeit über "Les scléroses de la moelle dans la syphilis médullaire et la sclérose en plaques". Erst 1919 wurde er in Genf zum ausserordentlichen Professor für Neuropathologie ernannt. In Zürich war es im 19. Jahrhundert Friedrich Goll, der sich 1863 an der Medizinischen Fakultät habilitierte und dann die Leitung der Medizinischen Poliklinik übernahm, der sich hauptsächlich mit dem Studium des Rückenmarkes beschäftigte. Er beschrieb 1860 die dann nach ihm benannten Goll'schen Stränge im dorsalen Rückenmark. Wilhelm Griesinger wurde 1860 aus Tübingen als Leiter der Medizinischen Klinik nach Zürich berufen. Er interessierte sich besonders auch für psychiatrische Probleme und erwirkte dann 1863 die Schaffung einer Psychiatrischen Klinik im alten Zürcher Stadtasyl. Er bemühte sich aber, die Psychiatrie durch pathologisch-anatomische Studien an Gehirnen von Geisteskranken auf eine morphologische und organische Basis zu stellen. Bernhard von Gutten war von 1869 - 1872 Direktor der Psychiatrischen Anstalt Burghölzli und betrieb hier unter anderem anatomische Studien über das periphere und zentrale Nervensystem, im besondern über die Riech- und Sehbahnen des Gehirnes und das Chiasma opticum. Er hielt auch Vorlesungen über Anatomie des Nervensystems. Gustav Huguenin war von 1874 - 1883 Professor für Innere Medizin in Zürich und studierte unter anderem Anatomie und Pathologie des Gehirnes und der Meningen bei entzündlichen Erkrankungen. Er gab 1873 den anatomischen Teil einer "Allgemeinen Pathologie der Krankheiten des Nervensystems" heraus. Eduard Hitzig, der von 1875 - 1879 Professor der Psychiatrie in Zürich war, veröffentlichte Untersuchungen über elektrische Reizbarkeit der Grosshirnrinde beim Hund und leistete somit einen wichtigen Beitrag zur Lehre von der Lokalisation der nervösen Funktionen des Gehirnes. Sein Nachfolger auf dem Psychiatrie-Lehrstuhl von 1879 - 1897, August Forel, war nicht nur ein bekannter Ameisenforscher, sondern auch ein kenntnisreicher Hirnanatome. Mit einem selbst konstruierten Mikrotom fertigte er die erste exakte Schnittserie des Gehirnes an.

Der medizinisch wohl bedeutendste Neurologe in Zürich und Mitbegründer der Schweizerischen Neurologischen Gesellschaft war Constantin von Monakow. Sein Vater zog mit den zwei Söhnen und einer Tochter zunächst 1863 nach Deutschland und 1866 dann nach Zürich. Constantin besuchte das Gymnasium und studierte Medizin (1872 - 1877) in Zürich. Er trat 1877 eine Assistenzarztstelle in der St. Galler Irrenanstalt St. Pirminsberg an. In seinen Mussestunden betrieb er hier hirnanatomische Untersuchungen zunächst vor allem am Kaninchen. Es gelang ihm die sekundäre Degeneration des Corpus geniculatum externum nach Abtragung des Okzipitallappens nachzuweisen. Er habilitierte sich 1885 wohl als erster eigentlicher Neurologe und Neuroanatom der Schweiz. Er hielt Vorlesungen über Hirnanatomie, aber auch über Elektrodiagnostik und Elektrotherapie. 1886 richtete er die von St. Pirminsberg mitgebrachte Sammlung von hirnanatomischen und hirnpathologischen Präparaten zunächst in einem Raum des Pathologischen Institutes ein und legte damit die Basis des Hirnanatomischen Institutes der Universität Zürich. 1887 eröffnete er mit eigenen Mitteln eine Poliklinik für Nervenkrankheiten in zwei kleinen Räumen des Hauses zum Rech am Neumarkt 4. 1894 lehnte er einen Ruf auf den Neurologisch-Psychiatrischen Lehrstuhl der Universität Innsbruck ab, worauf ihm die Zürcher Regierung zum Extraordinarius "für hirnanatomische Fächer und Nervenpolylinik" (sic !) ernannte. Somit entstand der erste Neurologische Lehrstuhl in der Schweiz.

Die Gründung der Schweizerischen Neurologischen Gesellschaft erfolgte am 15.11.1908 in Olten. Hier traf sich ein Initiativkomitee von zehn an der Neurologie interessierten Männern im Bahnhofrestaurant zu einer vorbereitenden Versammlung. Es waren dies die Herren Robert Bing, Paul Dubois, Paul-Louis Ladame, Constantin von Monakow, Louis Schnyder, Schumann (Psychologe), Alfred Ulrich, Otto Veraguth, Emil Villiger und Gustav Wolf. Schriftführer war Robert Bing. Er führte in tadelloser Handschrift ein Protokoll. Als Präsident fungierte Paul Dubois. Man diskutierte in Olten über den Namen, erlag unter anderem auch "Neuropsychologische Gesellschaft" und entschied sich schliesslich für den Namen "Schweizerische Neurologische Gesellschaft".

Die erste Versammlung der Schweizerischen Neurologischen Gesellschaft fand dann am 13. und 14. März 1909 in Bern statt. Damals umfasste die Gesellschaft bereits 108 eingeschriebene Mitglieder, von welchen 64 an der Berner Versammlung zugegen waren. Neben Neurologen waren auch Psychiater, Psychopathologen, Psychologen, Internisten, Chirurgen, Anatomen und Physiologen zugegen. Es wurden an jener Versammlung dann die Statuten und die Geschäftsordnung genehmigt und der erste Vorstand gewählt. Erster Präsident wurde Constantin von Monakow, Vizepräsidenten die Herren Dubois und Ladame und Generalsekretär Veraguth. Beisitzer war Robert Bing. Der Mitgliederbeitrag wurde auf Fr. 10.-- jährlich festgelegt

Nach § 1 der ersten Statuten, die in der Versammlung genehmigt wurden, bezweckte die Gesellschaft:

1. Förderung der Neurologie als Wissenschaft und Pflege enger Beziehungen zwischen dieser und den Grenzgebieten (Anatomie, Physiologie, Innere Medizin, Chirurgie des Nervensystems, Psychologie, Psychiatrie usw.).
2. Pflege der persönlichen Beziehungen zwischen den Mitgliedern der Gesellschaft.
3. Förderung und Vertretung der praktischen Interessen der Neurologie (Pflege und Fürsorge armer Nervenkranker usw.), Ausbau des neurologischen Unterrichtes usw.

Nach § 2 kann jeder Arzt mit Schweizerischem Diplom und jeder Lehrer oder Assistent an einer Schweizerischen Universität oder an einem anderen schweizerischen wissenschaftlichen Institut Mitglied werden, falls er bestrebt ist, die Ziele der Gesellschaft zu fördern.

Von Anfang an wurden die bis zum Jahre 2002 169 Versammlungen der SNG an verschiedenen Orten der Schweiz durchgeführt. Der von den Statuten vorgesehene Rhythmus von zwei Versammlungen pro Jahr wurde allerdings gelegentlich unterbrochen, so zum Beispiel in den Kriegsjahren oder aufgrund anderer besonderer Umstände.

Die SNG hatte als lokale Organisationsverantwortliche den 2. Internationalen Kongress für Neurologie, Psychiatrie und Psychologie in Bern im September 1914 zu organisieren. Dieser wurde durch den Ausbruch des 1. Weltkrieges zwischen dem 28. Juli und dem 23. August 1914 vereitelt. Die Versammlungsprotokolle und Kongressreferate der SNG wurden seit Gründung des Schweizer Archivs für Neurologie und Psychiatrie durch Constantin von Monakow im Jahr 1917 in jener Zeitschrift veröffentlicht.

Die Schweizerische Neurologische Gesellschaft war Gastgeber des ersten Internationalen Neurologischen Kongresses in Bern. Dieser wurde am 31.8.1931 eröffnet. Präsident des Kongresses war Bernard Sachs aus New York, Vizepräsidenten stammten aus sieben Ländern, unter anderem Georges Guillain, Nonne, Sherrington, Ariens Kapers. Lokalsekretär war Charles Dubois.

Die SNG und der Unterricht der Neurologie in der Schweiz

Wie aus den oben dargelegten Ausführungen sich ergibt, waren an verschiedenen schweizerischen medizinischen Fakultäten akademische Lehrer vorhanden, die unter anderem auch befähigt waren, Neurologie zu lehren. Am weitesten fortgeschritten war dies zweifellos in Zürich und dann in Basel. Dennoch war Neurologie bis zu Beginn der 30er-Jahre nicht Teil des offiziellen Lehrplanes der medizinischen Fakultäten der Schweiz, und ist übrigens bis heute nicht Prüfungsfach der Eidgenössischen Medizinalprüfungen. An der 35. Tagung der SNG am 9. und 10. Juli 1932 in Zürich wurde deshalb das Thema des Ausbaues des neurologischen Unterrichtes aufgenommen. Als Referent und Befürworter des Neurologie-Unterrichtes trat Minkowski auf. Ein Co-Referat hielt der Lausanner Internist Michaud. Darin ging dieser so weit, die Neurologie als Lehrfach unbedingt abzulehnen, und behauptete, dass die Neurologie keine einzige eigene selbständige Untersuchungsmethode entwickelt habe, und dass einem Neurologen das Vorrücken in der akademischen Laufbahn nur "im Rahmen der internen Klinik" gewährt werden sollte. Im Gegensatz zu Michaud unterstützte jedoch der Zürcher Internist Otto Naegeli die Bestrebungen der Neurologen. Er hielt fest, dass aus Achtung vor den enormen Leistungen der Neurologie man sich einer Selbständigkeit der letzteren nicht mehr widersetzen könne. An der 38. Versammlung der SNG am 18. und 19. November 1933 in Bern wurde dann schliesslich den Mitgliedern verkündet, dass durch den leitenden Ausschuss für die Eidgenössischen Medizinalprüfungen die Medizinalprüfungsordnung bereinigt wurde und gemäss Eingabe der Gesellschaft beschlossen wurde, die Neurologie als obligatorisches Lehrfach einzuführen.

Die SNG seit dem 2. Weltkrieg

Am 1. September 1939 marschierte die Deutsche Armee in Polen ein und der 2. Weltkrieg begann. Erst am 7. und 8. Dezember 1940 fand die 48. Tagung der Gesellschaft während des Krieges in Bern statt. Als Präsident wurde der aus Polen stammende jüdische Schweizer Bürger Mieczyslaw Minkowski gewählt. Dazu äusserte sich Minkowski selber 1958 wie folgt: "Die Wahl zum Präsidenten der SNG mitten im Krieg, als die Schweiz als kleine Insel an allen ihren Grenzen von der braunen Flut umspült wurde, ehrte in hohem Masse nicht nur den Gewählten, sondern auch die Gesellschaft selbst, die damit einen eindrucksvollen Beweis von Unerschrockenheit, Unabhängigkeit des Geistes und echter demokratischer Gesinnung lieferte. Möge sie sich in diesem Geiste auch in ihrer weiteren Geschichte immer wieder bewähren".

Literatur zur Geschichte der SNG

Jagella C., Isler H., Hess K.: 100 Jahre Neurologie an der Universität Zürich 1894-1994. Constantin von Monakow (1853-1930) Hirnforscher, Neurologe, Psychiater, Denker. Arch. Psychiatry 145 Suppl. 1: 1-61 (1994).
Karbowski K.: Professor Mieczyslaw Minkowski. Seine Stellungnahme von 1934 zu dem nazistischen Gesetz über die "Verhütung erbkranken Nachwuchses". Schweiz. Aerztezeitung 76: 195-196 (1995).
Kesselring J.: Constantin von Monakow's formative years in Pfäfers. J. Neurol. 247: 22-205 (2000).
Kesselring J.: Die Entwicklung der Neurologie vom 19. zum 20. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung einiger Beiträge aus der Schweiz. Rundschau Med. 83: 491-496 (1994).
Minkowski M.: 50 Jahre Schweizerische Neurologische Gesellschaft. Zum 50jährigen Jubiläum ihrer ersten vorberatenden Versammlung in Olten am 15. November 1908. Schweiz. Arch. Neurol. Psychiatrie 82, 5-183 (1958).
Minkowski M.: Constantin von Monakow 1853-1930. Schweiz. Arch. Neurol. Psychiatrie 27: 1-63 (1931).
Mumenthaler M., Akert K.: Nachruf für Mieczyslaw Minkowski. Schweiz. Arch. Neurol. Neurochir. Psychiatrie 113: 8-16 (1973).
Mumenthaler M.: Medizingeschichtliches zur Entwicklung der Neurologie in der Schweiz. Schweizer Archiv für Neurologie und Psychiatrie, Band 138, S.15-30, 1987